

Revision der Orpheusspötter *Hippolais polyglotta* – Beobachtungen von 1990-1995 am Ulmener Jungferweiher, Landkreis Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz

von **CHRISTIAN DIETZEN**

Am 20. Mai 1990 erfuhr ich auf einer gemeinschaftlichen Exkursion des Naturschutzbundes Deutschland in den Banner Wiesen/MYK, dass sich schon seit einigen Tagen ein singender Orpheusspötter *Hippolais polyglotta* am Südufer des Ulmener Jungferweihers/COC (430 m üNN) aufhalte. Noch am selben Tag begab ich mich zusammen mit SASCHA RÖSNER zur beschriebenen Stelle und nach einiger Zeit konnten wir tatsächlich einen Vogel ver hören, der einige in der Literatur (z. B. HARRAP & LEWINGTON 1990, SHIRIHAI, CHRISTIE & HARRIS 1996, SVENSSON et al. 1999) für diese Art beschriebenen Gesangelemente zeigte (sperlingsartige Rufe, abwechslungsreicher Spottgesang). Trotz mehrstündiger Nachsuche, auch an den folgenden Tagen, gelang es nicht, den Vogel richtig gut zu sehen. Die Bestimmung beruhte also im Wesentlichen auf akustischen Merkmalen, unterstützt von den glaubhaften Erläuterungen einiger, in unseren Augen kompetenter, Mitbeobachter. Wir selbst hatten als Anfänger keine Erfahrungen mit dieser Art.

In den folgenden Jahren wurden mehrfach ähnliche Beobachtungen von bis zu sechs Individuen bekannt (z.B. DIETZEN 1993). Es gelang jedoch in den meisten Fällen nicht, den Sänger zu Gesicht zu bekommen, so dass es sich meist um rein akustische Nachweise handelte. Hierbei war eine große Zahl verschiedenster Beobachter beteiligt. Gelegentlich wurden einzelne Teile der sehr versteckten Vögel gesehen, aber leichte Restzweifel blieben immer, wurden allerdings durch die Angaben von weiteren Beobachtern zerstreut. Der Verfasser war sich damals sicher, es tatsächlich mit Orpheusspöttern zu tun zu haben.

Aufgrund ihrer Erfahrungen mit dem Orpheusspötter in den deutschen Brutgebieten im Saarland und dem ehemaligen Regierungsbezirk Trier, äußerten KARL-HEINZ HEYNE und MARTIN BECKER des öfteren Zweifel an den Vorkommen am Ulmener Weiher und es gelang ihnen nie, die Anwesenheit der Art dort zu bestätigen.

Mittlerweile konnte ich selbst die Art mehrfach in den deutschen Brutgebieten in Rheinhessen und bei Trier, in Südfrankreich und den afrikanischen Überwinterungsgebieten ausgiebig studieren und komme aufgrund der folgenden Fakten und (selbst-)kritischer Betrachtung zu dem Schluss, dass es sich bei den Vögeln am Ulmener Weiher bis auf zwei Ausnahmen (s. unten) nicht um Orpheusspötter, sondern sehr wahrscheinlich um Sumpfrohrsänger *Acrocephalus palustris* gehandelt hat:

1. Alle von mir später beobachteten Orpheusspötter sangen sehr exponiert und waren immer sehr leicht zu entdecken. Die ständig hörbaren, sperlingsartigen Rufe machten es auch sehr leicht, den Vogel zu finden, wenn er nicht sang (vgl. HEYNE 2000). Die Vögel am Ulmener Weiher waren nie leicht zu finden, selbst singende Vögel saßen sehr versteckt.

2. Die in der Literatur oft erwähnten sperlingsartigen Rufe wurden von den Vögeln am Ulmener Weiher nie separat geäußert, sondern waren immer im Gesang integriert, konnten aber auch über längere Zeit ganz fehlen.
3. Der Gesang der beobachteten Orpheusspötter unterschied sich meist deutlich (sanfter, schneller, abwechslungsreicher, weniger Imitationen; vgl. HEYNE 2000) von dem Gesang der Vögel am Ulmener Weiher, die zwar einige Orpheusspötter-Elemente besaßen (sperlingsartige Rufe, Imitationen), sich im Wesentlichen aber nicht vom Sumpfrohrsänger unterschieden.
4. Die meisten Orpheusspötter zeigen eine eher gelblich-grüne Grundfärbung des Gefieders. Nur wenige Exemplare sind rohrsängerartig braun (meist im Herbst) und sehen dann dem Sumpfrohrsänger ähnlich (HARRAP & LEWINGTON 1990, SHIRIHAI, CHRISTIE & HARRIS 1996, SVENSSON et al. 1999, HEYNE 2000). Keiner der Vögel am Ulmener Weiher war gelblich-grün gefärbt und alle entsprachen farblich eher einem Sumpfrohrsänger (Ausnahmen s. unten).
5. Alle Sichtkontakte waren immer nur sehr kurz und betrafen meist nur bestimmte Teile des Vogels. Durch ungünstige Beobachtungsverhältnisse und Wunschdenken kam es hier zu einer Verfälschung der tatsächlichen Gegebenheiten. So sind Merkmale wie HandschwingeProjektion, Länge der Unterschwanzdecken oder Schwanzform schwer zu erkennen, wenn der Vogel tief in der Vegetation verborgen ist und nur kurz einzelne Körperteile sichtbar werden.
6. In den meisten Fällen war der Lebensraum eher untypisch für den Orpheusspötter, jedoch teilweise genauso für den Sumpfrohrsänger (vgl. GLUTZ & BAUER 1991, HEYNE 2000) und dies ist wohl mit ein Grund dafür, warum es überhaupt zu diesen Fehlbestimmungen kam. Es könnte sich bei diesen Vögeln um relativ spät eingetroffene und durchziehende Sumpfrohrsänger nördlicher Populationen gehandelt haben (die Vögel am Ulmener Jungferweiher erschienen immer erst ab Ende Mai, während die Orpheusspötter im Raum Trier schon Ende April und Anfang Mai eintreffen; s. HEYNE 2000), die kurzzeitig Reviere in untypischen Habitaten besetzt hielten, da die optimalen Lebensräume bereits alle von den ansässigen Brutvögeln besetzt waren.

Vor diesem Hintergrund sind alle meine Orpheusspötter-Beobachtungen am Ulmener Weiher zu streichen, da sie unter heutigen Gesichtspunkten einer kritischen Begutachtung nicht standhalten. Ausnahmen sind die Beobachtung eines singenden Männchens am Rande einer Sukzessionsfläche mit einheimischen Gehölzen am 22.06.1992, das alle typischen Merkmale dieser Art zeigte und auch im Verhalten nicht abwich. Ein weiterer eindeutiger Nachweis mit ausgiebiger Sichtbeobachtung stammt vom 31.08.1994 am Rande der Aufforstung am Ostufer des Weihers. Meines Erachtens gab es daher am Ulmener Weiher nie über längere Zeit besetzte Reviere oder gar Bruten und die Art tritt allenfalls während des Zuges sehr selten und unregelmäßig dort auf. Nach 1995 gab es interessanterweise keine Meldung mehr aus diesem Gebiet.

Die hier gemachten Ausführungen betreffen natürlich nur meine eigenen Beobachtungen und ich kann die Feststellungen anderer Beobachter nicht kommentieren. Es ist möglich, wenn auch nicht wahrscheinlich, dass andere Personen tatsächlich Orpheusspötter dort gesehen haben.

Ich danke KARL-HEINZ HEYNE für konstruktive Diskussionen zu den Beobachtungen am Ulmener Weiher, gemeinsame Exkursionen in den Brutgebieten und Hinweise zu einem ersten Entwurf. THOMAS MÜLLEN, SASCHA RÖSNER und LUDWIG SIMON danke ich für Korrekturen am Manuskript.

Literatur:

- DIETZEN, C. (1993): Die Vogelwelt am NSG Ulmener Jungferweiher. – Pflanzen und Tiere in Rheinland-Pfalz Sonderheft 1: 1-96. Mayen.
- GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. & K. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12, Passeriformes (3. Teil). – 626 S. Wiesbaden.
- HARRAP, S. & I. LEWINGTON (1990): Hinweise zur Unterscheidung der Spötter *Hippolais* im Freiland. – *Limicola* 4, 2: 49-73. Northeim.
- HEYNE, K.-H. (2000): Zur Situation des Orpheusspötters *Hippolais polyglotta* in der Region Trier und Hinweise zur Bestimmung. – *Dendrocopos* 27: 8-13. Trier.
- SHIRIHAI, H., CHRISTIE, D. A. & A. HARRIS (1996): Identification of *Hippolais* warblers. – *British Birds* 89: 114-138. London.
- SVENSSON, L., GRANT, P., MULLARNEY, K. & D. ZETTERSTRÖM (1999): Der neue Kosmos Vogelführer. – 400 S. Stuttgart.

Manuskript fertiggestellt am 20.10.2002.

Anschrift des Verfassers:

CHRISTIAN DIETZEN, Mönchwörthstr. 23, 68199 Mannheim, eMail: chrisdie21@aol.com

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 2002

Band/Volume: [28](#)

Autor(en)/Author(s): Dietzen Christian

Artikel/Article: [Revision der Orpheusspötter *Hippolais polyglotta* -
Beobachtungen von 1990-1995 am Ulmener Jungferweiher, Landkreis
Cochem-Zell, Rheinland-Pfalz 253-255](#)